

Vorwort

Obwohl das Christentum heute geistig beinahe bankrott ist, prägt es noch immer entscheidend unsere Sexualmoral, sind die formalen Beschränkungen unseres Geschlechtslebens grundsätzlich noch fast wie im 15. oder 5. Jahrhundert, wie zur Zeit von Luther oder Augustinus.¹

Das aber betrifft jeden in der westlichen Welt, selbst Nichtchristen und Antichristen. Denn noch immer bestimmt, was irgendwelche nomadisierende Ziegenhirten vor zweieinhalbtausend Jahren dachten, die offiziellen Kodices von Europa bis Amerika; besteht ein handgreiflicher Zusammenhang zwischen den Sexualanschauungen der alttestamentlichen Propheten oder des Paulus und der strafrechtlichen Verfolgung von Unzucht in Rom, Paris oder New York. Und vielleicht ist nicht zufällig einer der wortmächtigsten Fürsprecher sexueller Freizügigkeit, der verstorbene Franzose René Guyon, der ein Verbot aller antisexuellen Tabus sowie die Ausrottung sämtlicher Vorstellungen forderte, die geschlechtliche Aktivität mit dem Begriff der Unsittlichkeit assoziieren, Jurist gewesen.²

In der Bundesrepublik Deutschland neigt man noch heute zur Gleichsetzung von Recht und Moral, besonders von Sittlichkeit und Sexualmoral, ein eindeutiges Erbe christlicher Triebunterdrückung.³ Mit ermüdender Monotonie hebt der Gesetzgeber hier ab auf das „sittliche Empfinden“, „die bisherige Sittenordnung“, die „sittlichen Grundanschauungen des Volkes“ et cetera⁴ – Formulierungen, hinter denen nichts steht als die alte Sexualfeindschaft der Kirchenväter. Wie sich denn das Bundesverfassungsgericht ganz offen auf „die öffentlichen Religionsgesellschaften“ berufen kann, „insbesondere die beiden großen christlichen Konfessionen, aus deren Lehren große Teile des Volkes die Maßstäbe für ihr sittliches Verhalten entnehmen“.⁵ Dementsprechend

werden die gesetzlichen Regelungen über Ehe, Empfängnisverhütung, Notzucht, Verkehr mit Minderjährigen und so weiter maßgeblich geprägt, so daß Ernst-Walter Hanack das geltende Sexualstrafrecht lapidar das nennen kann, was es ist: „in erheblichem Umfang unsachgemäß, überflüssig oder unehrlich“.⁶

In anderen europäischen Ländern aber liegen die Dinge ganz ähnlich; beeinflußt beispielsweise das kirchliche Inzest- oder Abtreibungsverbot entscheidend die Justiz; wird der Begriff der Unzucht selbst auf Ehepaare ausgedehnt und ein entsprechendes Vergehen horrend hoch bedroht; können im Ehebruch erzeugte Kinder nicht einmal durch nachfolgende Heirat legitimiert werden; verfolgt man die Reklame für Empfängnisverhütung mit Geld- oder Gefängnisstrafen oder beidem; überwacht man zum Schutz der Ehe das Hotel- und Touristengewerbe; und all dies und mehr in prinzipieller Übereinstimmung mit der Kirchenmoral.⁷

Wie denn auch in den USA die Religion stärkstens das Recht, zumal die Entscheidung über das Sexualverhalten, bestimmt und jenes Klima von Heuchelei und Prüderie erzeugt, das die Puritaner-Staaten noch charakterisiert.⁸

Ganz unabhängig aber vom herrschenden Recht bzw. Unrecht (bekanntlich immer das Recht bzw. Unrecht der Herrschenden): Die tradierte Sexualmoral wirkt weiter, die Tabus gelten fort. Sie sitzen in allen Schichten noch viel zu tief. Freizügigkeit und Toleranz werden nach wie vor unterdrückt, Moral ist noch immer weiterhin gleich Sexualmoral, selbst in Schweden.⁹ Über die Theologie, die Justiz, ja gewisse Gebiete der Medizin und Psychologie beeinträchtigt biblischer Aberglaube auch unser Sexualleben und damit unser Leben überhaupt.¹⁰

Töricht also zu glauben, das klerikale Tabureglement sei gefallen, die Lustfeindschaft beseitigt, die Frau emanzipiert. Wie uns nun das mittelalterliche Mönchshemd amüsiert (S. 315), lachen Künftige über uns und unsere „freie Liebe“: – ein Geschlechtsleben, das sich öffentlich nicht zeigen darf, von Wänden umstellt, meist auf das Dunkel der Nacht verwiesen ist wie alle finsternen Geschäfte,¹¹ ein Höhepunkt der Freude, der Lust, von Zensurbehörden eingeschränkt, von Gesetzen

gemäßregelt, von Strafen bedroht, umtuschelt, umzotet, eine einzige lebenslange Geheimniskrämerei.

Von Paulus über Augustinus, die Scholastiker bis zu den berüchtigten Piuspäpsten der Faschistenära haben die größten Geister der Catholica eine immerwährende Geschlechtsangst gezüchtet, Sexualsyndrome sondergleichen, eine einmalige Atmosphäre von Prüderie und Heuchelei, von Verdrängung, Aggressionen, Schuldkomplexen, sie haben das ganze Leben des Menschen, seine Daseins-, seine Sinnesfreude, seine biologischen Lustprozesse und Leidenschaftsstürme, von der Kindheit bis ins Alter mit moralischen Tabus, mit Diabolisierungen umzingelt, systematisch Scham und Angst, den inneren Notstand erzeugt und systematisch ihn dann ausgebeutet – aus purer Herrschgier oder weil sie meist selber Triebgeplagte, Triebverdränger waren, weil sie selber gefoltert wurden, haben sie andere gefoltert, im übertragenen sowie buchstäblichen Sinn.

Neidzerfressen und klug kalkulierend zugleich, vergällten sie ihren Gläubigen gerade das Harmloseste, Freudvollste: die Empfindung der Lust, das Erleben der Liebe. Fast alle Werte des Sexuallebens hat die Kirche pervertiert, das Gute schlecht, das Schlechte gut genannt, das Sittliche zum Unsittlichen gestempelt, das Positive zu einem Negativum. Sie hat die Erfüllung natürlicher Wünsche verhindert oder erschwert, die Erfüllung unnatürlicher Gebote aber, bei Strafe des ewigen Lebens und bei höchst irdischen, höchst barbarischen Bußen, zur Pflicht gemacht.

Und wirklich, man kann sich fragen, ob nicht alle weiteren Untaten des Christentums – seine Ausrottung der Heiden, seine Abschächtung der Juden, die Verbrennung der Ketzer und Hexen, die Kreuzzüge, die Religionskriege, die Ermordung der Indios und Schwarzen sowie all die anderen christlichen Greuel (bis hin zu den Millionen und Abermillionen Blutopfern des Ersten, des Zweiten Weltkriegs und des langen Kriegs in Vietnam), man darf sich wirklich fragen, ob diese einzigartige Geschichte von Verbrechen nicht weniger verheerend war als die ungeheure moralische Verkrüppelung und Fehlerziehung durch diese die Entsagung, die Zwänge, den Geschlechtshaß züchtende Kirche, zumal die Ausstrahlung der klerikalen Sexualunterdrückung von der privaten

Neurose, dem unglücklichen Leben des einzelnen bis zu den Massakern ganzer Völker reicht und selbst viele der größten christlichen Gemetzel, direkt oder indirekt, gerade die Folgen der Moral gewesen sind.

Eine Gesellschaft aber, die an ihrer Moral krank, kann nur gesunden, wenn sie ihre Moral preisgibt, das heißt: ihre Religion. Das heißt nicht: Eine Welt ohne Christentum müßte schon per se gesund sein. Aber mit dem Christentum, mit der Kirche, *muß* sie krank sein. Zweitausend Jahre sind dafür immerhin Beweis genug. Auch hier also gilt Lichtenbergs Satz: „Ich kann freilich nicht sagen, ob es besser werden wird, wenn es anders wird; aber so viel kann ich sagen, es muß anders werden, wenn es gut werden soll.“

Karlheinz Deschner